

Gemeinsames Ökologisches Pflegekonzept

Ökomodellregion-Gemeinden im Landkreis gehen als gutes Beispiel voran

Fridolfing. Seit 2019 bemühen sich die Gemeinden in der Ökomodellregion Waginger See-Rupertwinkel (ÖMR) darum, ein gemeinsames Pflegekonzept für ihre kommunalen Flächen zu erstellen, um die Landschaft positiv zu verändern und die Artenvielfalt der heimischen Tier- und Pflanzenwelt zu stärken. Bis 2022 hat ein Planungsbüro in insgesamt elf Gemeinden – neun davon aus der ÖMR alle kommunalen Flächen ermittelt und Kategorien wie zum Beispiel innerörtliche Grünflächen, extensive Wiesen, Weiden und Säume, Straßen und Wegränder, Böschungen, Gewässerränder usw. zugeordnet. Wo man anfangs von etwa 1000 Flächen ausging, waren es nach der Flächenermittlung letztlich 10 000 Flächen, die je nach Kategorie unterschiedlicher Pflege bedürfen.

Für über 6000 dieser unterschiedlichen Flächen wurden Maßnahmen und Pflegeempfehlungen erarbeitet und ein „Ökologisches Pflegekonzept“ (ÖPK) erstellt. Dieses ÖPK geht nun mit maßgeblicher Unterstützung durch den Landschaftspflegeverband Traunstein e. V. (LPV-TS) von der Theorie in die Praxis über. Wegen des enormen Umfangs sollte ein „Kümmerer“ eingestellt werden, der die Vielzahl an Maßnahmen koordiniert und begleitet. Für die sechs Traunsteiner Gemeinden der ÖMR (Waging, Tittmoning, Kirchanschöring, Taching, Petting und Fridolfing) stellte sich der LPV-TS als Fachstelle für diesen zur Verfügung.

Aufgrund des Modellcharakters des Projektes wurde vom bayerischen Umweltministerium eine 90-prozentige Förderung für die Personalkosten bewilligt. Die restlichen zehn Prozent übernimmt der Landschaftspflegeverband Traunstein e. V., bei dem der Dipl.-Ing. Oliver Kattner seit 1. Dezember 2024 zur Umsetzung des Projekts seine Arbeit aufgenommen hat.

Kürzlich fand nun in Fridolfing der offizielle Auftakt zur Umsetzung des Ökologischen Pflegekonzeptes statt. Die Sprecherin der Ökomodellregion, Tachings Bürgermeisterin Stefanie Lang,



Sechs Kommunen ziehen an einem Strang, von links: Andreas Bratzdrum (1. Bürgermeister Tittmoning), Johann Schild (1. Bgm. Fridolfing), Hans-Jörg Birner (1. Bgm. Kirchanschöring), Dipl.-Ing. Jürgen Sandner (Geschäftsführer Landschaftspflegeverband), Sebastian Pertl (Bauamt Gemeinde Fridolfing), Dipl.-Ing. Oliver Kattner (Landschaftspflegeverband), Tobias Maier (Bauhofleiter Fridolfing), Matthias Baderhuber (1. Bgm. Waging), Stefanie Lang (1. Bgm. Taching), Karl Lanzinger (1. Bgm. Petting) und Marlene Berger-Stöckl (Managerin Ökomodellregion).
– Foto: Gemeinde Fridolfing

begrüßte die Anwesenden und dankte den beteiligten Gemeinden für ihre Geduld und den langen theoretischen Prozess bei der Erstellung des Konzeptes. Sie betonte die Freude, nun gemeinsam mit den Bauhöfen und dem „Kümmerer“ Ing. Oliver Kattner die praktische Umsetzung in Angriff zu nehmen. Außerdem dankte sie der Gemeinde Kirchanschöring für die Bereitschaft, als antragstellende Gemeinde bei der vorausgegangenen Erstellung des ÖPK (Ökologisches Pflegekonzept) fungiert zu haben und betonte, dass eine enorm wichtige Voraussetzung für die Finanzierung der Konzeptentwicklung die enge Zusammenarbeit zwischen der Ökomodellregion als Projektumsetzer, dem Förderprogramm LEADER und dem Bayerischen Naturschutzfonds als Geldgeber und dem Digitalen Alpendorf für die Teilflächendigitalisierung des Konzeptes. Mit einer künftig geplanten Integration in ein GIS-System, wozu noch einige digitale Schnittstellen geschaffen werden müssen, können von den Bauhöfen künftig für jede Fläche die entsprechende Kategorie sowie spezifische Pflegemaßnahmen digital abgerufen werden.

Dipl.-Ing. Oliver Kattner kennt LPVs. Die Bürgermeister der be-

zungspotentiale in den Ausgleichsflächen, den Grundstücken an der Götzinger Ache und am See. Der Schwerpunkt läge in Petting auf Streuobstwiesen, Obstbaumstreifen und sogenannten „Trittsteinbiotopen“ (wilden Ecken).

- Waging Bürgermeister Baderhuber betonte die Wichtigkeit der engen Zusammenarbeit der Bauhöfe untereinander. Durch transparente Kommunikation könne eine hohe Akzeptanz bei Bauhofmitarbeitern und Öffentlichkeit erzielt werden. Als eines seiner ersten Projekte nannte er das Regenrückhaltebecken am Höllbach, das zum Lebensraum für Amphibien und Insekten werden soll.

- Tittmonings Bürgermeister Bratzdrum wies auf die Bedeutung des Artenschutzes hin, insbesondere im Hinblick auf den Storch, der durch die Maßnahmen des Pflegekonzeptes zusätzliche Nahrungsquellen in der Region finden wird. Ihm liege die Entseelung von Flächen am Herzen, wie zum Beispiel im Klostergarten der Stadt, der künftig als naturnahe Fläche auch für den Schulgarten genutzt werden soll.

- Tachings Bürgermeisterin Stefanie Lang schloss sich den Worten ihrer Vorredner an und erklärte, dass derzeit rund 30 Prozent der Ausgleichsflächen in Bayern nicht naturnah gepflegt werden – eine Zahl, die sich durch das ökologische Pflegekonzept künftig ändern soll. In Taching werde schon vieles umgesetzt. Als eine der nächsten Maßnahmen sollen am Kirchberg heuer drei Linden gepflanzt werden.

Marlene Berger-Stöckl, als Managerin und Motor der Ökomodellregion, freute sich: „Wir nehmen die Leute aus der Praxis mit, denn ohne Zusammenarbeit der Bauämter, der Landwirte und der Bauhöfe geht es nicht. Wenn alle mitmachen, können wir viel erreichen.“ Am Ende der Veranstaltung waren sich alle Beteiligten einig: Das Ökologische Pflegekonzept der Kommunen setzt nicht nur auf die Erhaltung und Förderung der Biodiversität, sondern wird auch als Vorbild für andere Regionen dienen.

teiligten Gemeinden gingen in ihren Statements auf die bisherigen Erfahrungen und die in Kürze geplanten ersten Projekte ein.

- Kirchanschörings Bürgermeister Hans-Jörg Birner hob hervor, dass die seit langem als Plan bestehende Biotop-Vernetzung nun sinnvoll mit dem Pflegekonzept verbunden werden kann. Sein Bauhof sei besonders dankbar, einen Ansprechpartner für die Umsetzung zu haben, da häufig witterungsbedingte Änderungen in den Pflegezeiten notwendig sind und abgestimmt werden müssen.

- Fridolfings Bürgermeister Schild berichtete, dass in der Gemeinde bereits artenreiche Blühwiesen angelegt wurden, die nun durch das Pflegekonzept ergänzt werden. Als positives Beispiel nannte er auch den Pietlinger Bolzplatz. Dort habe Bauhofleiter Tobias Maier allein durch die Reduzierung der Mähintervalle und die Umstellung auf einen Balkenmäher erreicht, dass die Wiese vielfältig blüht. Um auch den Bürgern eine insektenfreundliche Mahd in ihren Gärten zu ermöglichen, wird dieser Mäher auch verliehen.

- Pettings Bürgermeister Lanzinger sieht große Umset-